


Die Folgen
unserer Asylpolitik

تَبْنِي ثَوْرَةَ
adopt a revolution

MORIA IST „ ÜBER ALL





Weltweit sorgt „Migrationskontrolle“ dafür, dass Geflüchtete zum Leben in Lagern gezwungen, systematisch ausgegrenzt und der Corona-Pandemie schutzlos ausgeliefert werden: Ob in Moria oder auf Samos, in Idlib oder Nordost-Syrien, auf Manus und Nauru, auf Lampedusa oder auf Malta, im Libanon, in der Türkei oder in Jordanien, in deutschen „Ankerzentren“ und „Gemeinschaftsunter-

künften“, an der US-Grenze zu Mexiko, im Jungle von Calais oder in Lagern auf der Balkanroute. So unterschiedlich schlecht die Lebensbedingungen der Geflüchteten in all diesen Lagern sind und so verschieden die politischen Kontexte: Kein Mensch gehört in Lager! Doch statt nach dem Brand in Moria für eine menschenwürdige Unterbringung zu sorgen, will die EU ihr Lagerregime sogar noch verschärfen.



Foto: Diego Cupolo / Alamy



Foto: White Helmets, Moria

Von Syrien nach Moria: Die Moria White Helmets wurden in Moria von syrischen Geflüchteten nach dem Vorbild der White Helmets gegründet, die in Syrien nach Luftangriffen Verletzte und Verschüttete bergen. Die Initiative in Moria leistete vor allem Corona-Prävention – und jetzt humanitäre Hilfe.²

EU-ASYLPOLITIK

Abschreckung durch Entmenschlichung

Seit 2015 leben im "Hotspot" Moria tausende Menschen im Elend. Immer wieder starben dort Geflüchtete an Kälte, an behandelbaren Krankheiten, durch Suizide – sie leiden unter Gewalt und Missbrauch. Warum? Weil Griechenland und die EU so weitere Schutzsuchende von der Flucht nach Europa abschrecken wollen. Ihre Botschaft: Wenn ihr die gefährliche Überfahrt überlebt, landet ihr nicht in Europa, sondern im Dreck.

Insgesamt neun „Hotspots“ hat die EU an ihren Außengrenzen eingerichtet. In der Theorie sollen dort Asylverfahren durchgeführt werden. In der Praxis werden Geflüchtete unter elenden Bedingungen festgehalten, um sie von der Weiterflucht nach Zentraleuropa abzuhalten und andere von der Flucht abzuschrecken. „Humanitäre Hilfe vor Ort“ mag die Situation der Menschen geringfügig verbessern. Was es aber vor allem braucht, ist politische Solidarität mit ihrem Widerstand. Denn der kürzlich nach dem Brand Morias vorgelegte Plan der EU-Kommission zielt darauf, das Lagersystem auszuweiten, statt es endlich abzuschaffen. Die Situation droht sich weiter zu verschärfen.¹ Die Corona-Pandemie macht alles noch schlimmer. In den Lagern gibt es wenig Chancen, die Verbreitung des Virus einzudämmen. Und wie in Moria kurz vor dem

Brand lautet die Lösung der Behörden oft: Zaun drumrum, keiner kommt mehr heraus. Im Inneren werden die Menschen der Seuche ausgeliefert. Aktuell steigen die Fallzahlen in vielen Flüchtlingslagern - in Griechenland ebenso wie in den Flüchtlingslagern in Nord-syrien. Auch hier trägt die EU-Verantwortung: Aufgrund des EU-Türkei-Deals hat die Türkei den syrischen Geflüchteten den Fluchtweg vor den Bomben Assads Richtung Norden abgeschnitten. Die Asylpolitik führt nicht nur an den Außengrenzen zu Elendslagern, sondern weit darüber hinaus. Ein großer Teil der insgesamt 11 Millionen Syrer*innen, die vor dem Krieg und der brutalen Repression in Syrien fliehen mussten, lebt weiterhin in Lagern - ohne Zukunftsperspektive und oft unter katastrophalen Bedingungen.

“ Wir hatten keine Wahl. Entweder die Menschen würden mit Gewalt und Tränengas ins neue Lager gebracht oder wir organisieren den Transport und niemand wird verletzt. Wir haben uns für Letzteres entschieden. Es war ein trauriger Moment. Ich war nur froh dass den Kindern erspart blieb, von der Polizei ins Lager geprügelt zu werden.

Salam A., Aktivist der Moria White Helmets



Foto: leaveusbehind2020.org

Moria 2.0: Das neue Lager Kara Tepe ist ein ehemaliger Truppenübungsplatz. Während hier bereits Geflüchtete hingebacht wurden, suchten Soldaten den Boden noch nach Blindgängern ab.



FLÜCHTLINGSLAGER IN SYRIEN

In die Ecke getrieben

In Syrien leben Millionen Menschen in Flüchtlingslagern – vor allem weil ihnen rettende Fluchtwege abgeschnitten wurden, unter anderem auf Druck der EU. Anstatt einer Diskussion über Abschiebungen nach Syrien braucht es dringend eine Debatte über Evakuierungen und Resettlement von syrischen Geflüchteten nach Europa.

IDLIB UND NORDWEST-SYRIEN

Die Offensiven des Assad-Regimes und seiner Verbündeten zwangen Millionen Menschen zur Flucht, allein im Dezember 2019 vertrieben Angriffe des Regimes und der russischen Armee 1,4 Millionen Menschen an die türkische Grenze. Auch aktuell gibt es Granat- und Luftangriffe auf zivile Ziele – trotz eines Waffenstillstands.

Aufgrund der systematischen Verfolgung durch das Assad-Regime können die meisten der Vertriebenen nicht in vom Regime kontrollierte Gebiete zurückkehren.

NORDOST-SYRIEN

Auch im kurdisch geprägten Nordosten leben weiterhin hundertausende Menschen in Flüchtlingslagern. Der IS und der Kampf gegen den IS zwang in der Region Zehntausende zur Flucht. Die türkische Offensive auf Afrin vertrieb 2018 Hunderttausende Menschen in den Nordosten. Die Offensive „Friedensquelle“, mit der die Türkei einen Streifen Syriens an ihrer Grenze einnahm, zwang abermals Tausende zur Flucht. Auch flohen Menschen vor den Offensiven des Assad-Regimes in den Nordosten.

” Weil wir quasi belagert sind, gab es bislang vergleichsweise wenige Corona-Fälle bei uns im Nordwesten Syriens. Wenn es aber einen größeren Ausbruch gibt – und das ist nur eine Frage der Zeit –, dann drohen in den Flüchtlingslagern hier katastrophale Verhältnisse. Wir beugen vor, so gut wir können: Mit Aufklärung, mit Masken und Desinfektionsmitteln. Vor allem versuchen wir, die Hygiene-Situation zu verbessern.

Souad A. und viele andere Projektpartner*innen von Adopt a Revolution leisten humanitäre Hilfe in Flüchtlingscamps – und organisieren Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Pandemie.

Mein Bruder wurde in Syrien getötet. Ich habe lange gewartet, aber der Krieg hörte nicht auf. Ich floh und landete in diesem Gefängnis inmitten des Meeres.



Foto: filesfrommoria.de

Hamid S., Moria³

Bitte holt, als ersten Schritt, die Risikogruppen aus Moria heraus. Das sind unsere Eltern und Großeltern.

Fereshte aus Afghanistan, Moria Corona Awareness Team³



Foto: filesfrommoria.de



Foto: Enab Baladi



Foto: Yemi Sataak

WAFFEN NAMENS HUNGER UND DURST

Ursprünglich hatten die Vereinten Nationen das Mandat, Hilfsgüter über die syrische Grenze zu liefern, um vom Assad-Regime abgeschnittene Regionen zu erreichen. Russland hat dies durch Vetos im Sicherheitsrat Schritt für Schritt erschwert. Mittlerweile darf die UN nur noch einen einzigen Grenzübergang nutzen, um dringend benötigte Hilfsgüter nach Nordsyrien zu liefern.⁴ Auch die Türkei nutzt solche Taktiken: Bei ihrer Operation „Friedensquelle“ hat sie die Wasserpumpstation Al Halouk erobert – und dreht seither der Zivilbevölkerung im kurdisch geprägten Nordosten immer wieder das Wasser ab. Das betrifft rund 480.000 Menschen, viele davon leben in Flüchtlingslagern.⁶

Im Zuge des EU-Türkei-Deals zahlte die EU der Türkei über 80 Millionen Euro zur Abriegelung der türkisch-syrischen Grenze. In den letzten Jahren hat die Türkei dort eine rund 800 km lange Mauer errichtet. Immer wieder werden syrische Geflüchtete an der Grenze erschossen.⁴



LIBANON NICHTS WIE WEG

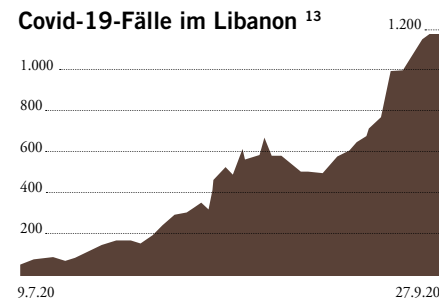
Der Libanon droht vom Zufluchtsland zum Herkunftsland von Flüchtlingen zu werden. Die, die bleiben wollen, brauchen jetzt dringend Unterstützung.

Auch die 1,5 Millionen syrischen Geflüchteten im Libanon leben zum großen Teil in Lagern. Der libanesische Staat verhindert systematisch, dass sich syrische Geflüchtete im Land eine Zukunft aufbauen können. Viele Geflüchtete, aber auch immer mehr Libanes*innen versuchen nach Europa zu entkommen. Seit der Explosion Anfang August in Beirut brechen immer wieder kleine Boote Richtung Europa auf.¹¹

Am 7. September 2020 bestiegen in Tripoli rund 40 Menschen ein von Schleppern organisiertes Boot, um nach Zypern zu fliehen. Acht Tage trieben sie auf dem vielbefahrenen Mittelmeer. Am zweiten Tag starben Mohamad (2) and Sufyan (3) an Dehydrierung. Ihren Eltern blieb aufgrund der großen Hitze nichts anderes übrig, als die leblosen Körper ihrer Kinder ins Meer zu werfen.¹²

Viele andere bekräftigen den Wunsch zu Bleiben und wehren sich verzweifelt gegen die Verhältnisse. Die Proteste gegen die korrupten mächtigen Parteien reißen nicht ab. Überall entstehen zivilgesellschaftliche Initiativen, die angesichts des Staatsversagens auf Selbstorganisation, Partizipation und solidarisches Handeln setzen. Was sie jetzt dringend brauchen, ist politische und praktische Solidarität.

Mehr Informationen:
https://is.gd/Syrian_Eyes



Aktivist*innen unserer Partnerinitiative Syrian Eyes leisten humanitäre Hilfe in Flüchtlingslagern sowie in Beirut.

FLÜCHTLINGSUNTERKÜNFTE IN DEUTSCHLAND

Dem Virus ausgeliefert

Auch in Deutschland werden Geflüchtete gezwungen in Lagern zu leben: Ohne Privatsphäre, ohne ausreichenden Schutz vor Gewalt und Missbrauch, ohne Schutz vor Sars-Cov-II-Infektionen.

Seit 2015 haben etliche Asylrechtsverschärfungen die Methode „Abschreckung durch Lager“ immer weiter forciert. Geflüchtete mit „geringer Bleibeperspektive“ werden gezwungen, Monate oder gar Jahre in Sammelunterkünften zu leben. Die Lager sollen die Geflüchteten möglichst isolieren. Wer keine Kontakte zur einheimischen Bevölkerung hat, kann reibungsloser abgeschoben werden. Viele Kinder wachsen in den Lagern ohne Zugang zu regulärer Schulbildung auf, sind einem hohen Missbrauchsrisiko ausgesetzt, erleben immer wieder Gewalt und nächtliche Abschiebungen.

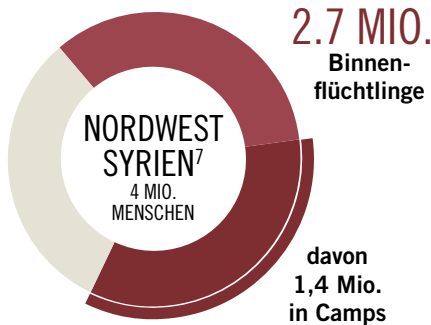
Seit März gab es in ganz Deutschland Dutzende Corona-Ausbrüche in Flüchtlingsunterkünften mit weit über Tausend Infizierten. Immer wieder wurden ganze Unterkünfte abgeriegelt, teils ohne effektive Trennung von infizierten und gesunden Personen. In den meisten Flüchtlingsunterkünften können geltende Regelungen zum Infektionsschutz nicht eingehalten werden. Eine Studie von Mai 2020 kommt zum Ergebnis, dass das Infektionsrisiko in Flüchtlingsunterkünften so hoch ist wie auf Kreuzfahrtschiffen.¹⁴



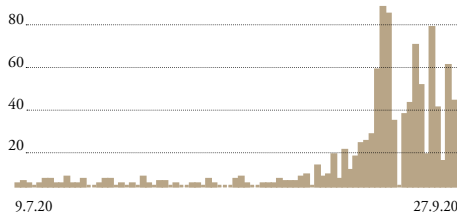
Selbstorganisierte Flüchtlingsinitiativen wie „Women in Exile“ fordern seit Jahren, dass die Lager endlich geschlossen und Geflüchtete dezentral in Wohnungen untergebracht werden – insbesondere Frauen, Kinder und andere vulnerable Gruppen. Jetzt unterstützen:
<https://www.women-in-exile.net>

” In meinem Viertel sind sechs Menschen nachweislich an Covid19 gestorben, aber in der Statistik tauchen sie nicht auf. Die Leute hier werden einfach wegsterben, außer uns wird das niemand merken.

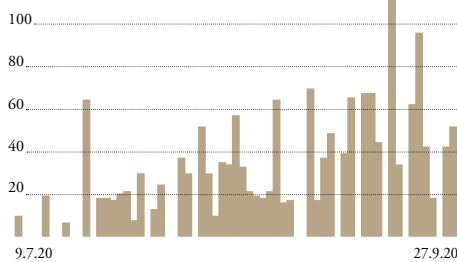
Dyar, Aktivist aus Hasakeh, Nordost-Syrien



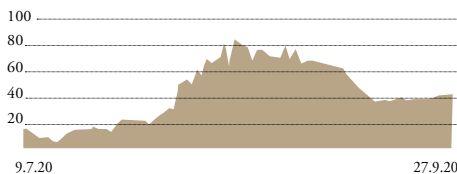
Covid-19-Fälle in Nordwest-Syrien⁸



Covid-19-Fälle in Nordost-Syrien⁹



Covid-19-Fälle in Regime-Gebieten



Das Assad-Regime unterdrückt systematisch Informationen zum Infektionsgeschehen. Die tatsächlichen Corona-Fälle in den Regime-Gebieten sind laut einer Studie um ein Vielfaches höher.¹⁰

Solidarität üben, Selbstorganisation stärken!

Wer in den Lagern an den Außengrenzen Europas landet, passiert fast immer die Länder des „Arabischen Frühlings“. Oder flieht vor der Gewalt, der Korruption, der Perspektivlosigkeit und der Unterdrückung in diesen Ländern. Vor zehn Jahren wurde der „demokratische Aufbruch“ in Nordafrika und Westasien gefeiert. Inzwischen hat sich Europa aber mit autoritären Regimen arrangiert (wie in Ägypten und der Türkei) oder es übt sich in Ignoranz (wie fast überall sonst). Hauptsache, die Schutzsuchenden und Migrant*innen kommen nicht nach Europa.

Wir sind alle nach Europa gekommen, weil wir wie Menschen leben wollen und weil wir die Gewalt, die Kriege und die Verfolgung, mit der wir alle konfrontiert waren, nicht mehr ertragen konnten.

Aus: Aufruf des Moria Corona Awareness Teams und der Moria White Helmets

Auch wenn die Revolutionen des „Arabischen Frühlings“ vielerorts als gescheitert gelten: Sie

haben Hunderttausenden gelehrt, dass einfache Menschen Geschichte schreiben können, wenn sie sich zusammenschließen. Ob Menschen aufgrund abgeschnittener Fluchtwege in Lagern wie in Nordsyrien landen, oder ob sie dort verwahrt werden, wie auf den griechischen Inseln oder in deutschen „Sammelunterkünften“ – immer wieder erleben wir, wie sie selbstorganisiert und solidarisch handeln und sich so trotz schwierigster Umstände möglichst viel Selbstbestimmung erkämpfen.

„Eigentlich unterstützen wir Frauen in Rechtsfragen gegen die Dominanz bewaffneter Milizen in Nordsyrien. Aber gleichzeitig können wir nicht einfach abwarten, bis das Corona-Virus die Flüchtlingslager erreicht. Deshalb klären wir in den entlegensten der Lager über das Virus auf und verteilen Hygienepakete an diejenigen, die sich sonst nicht einmal die Seife leisten könnten.“

Aktivistin Huda Khayti aus Idlib, Nordsyrien

Auch in der Corona-Pandemie ist Selbstorganisation oft die einzige Hoffnung der Bewohner*innen der Lager, sich irgendwie zu schützen. Wir wollen nicht zulassen, dass sie dabei auf sich alleine gestellt bleiben. Und auch nicht, dass die Abschottungspolitik, die solche Verhältnisse befördert, in unserem Namen geschieht.

Wir begannen, unser Leben im Elend zu organisieren, wir versuchten, unsere Würde zu schützen, aber wir können nicht gegen ein Virus kämpfen ohne minimale Hygienestandards und Möglichkeiten, uns zu schützen. [...] Wir brauchen deshalb Hilfe, um uns weiter selbst helfen zu können.

Aus: Aufruf des Moria Corona Awareness Teams und der Moria White Helmets



Adopt a Revolution unterstützt emanzipatorische Zivilgesellschaft.

Helfen Sie mit: Unterstützen Sie unsere Forderung nach der Auflösung aller Lager! Stärken Sie die Selbstorganisation von Vertriebenen mit Ihrer Spende!

SPENDENKONTO:

INHABER: ABOUT.CHANGE E.V.

IBAN: DE 98 8602 0500 0003 5368 00

BIC: BFSWDE33LPZ

Spenden an about:change e.V. sind steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie im Verwendungszweck Ihre E-Mail-Adresse an, damit wir Ihnen Berichte von der zivilen Basisbewegung zukommen lassen können. Herzlichen Dank!

FUSSNOTEN

0 Die Titelseite zeigt Bilder aus Moria, Samos, Idlib, aus Nordost-Syrien, aus dem Libanon und von deutschen „Ankerzentren“. Das Bild, dem das Motiv auf der Titelseite entnommen ist, zeigt einen Jungen im Lager Moria, nachdem die Polizei dort mit Tränengas gegen Proteste von Geflüchteten vorging. (Foto: Sebastian Wells/OSTKREUZ)

1 Informationen zum »Neuen Migrations- und Asyl-Paket« der EU-Kommission von Pro Asyl: https://is.gd/eu_komm

2 Moria White Helmets via Standbymelesvos.gr unterstützen: <https://is.gd/SupportWHMO>
Moria White Helmets auf Facebook: <https://is.gd/WiHeMo>

3 Fereshte und Hamids Appelle sowie Bilals Appelle sowie viele andere Berichte von Menschen aus Moria dokumentiert die Website <https://filesfrommoria.de/>

4 Siehe etwa <https://www.spiegel.de/international/world/firing-at-refugees-eu-money-helped-fortify-turkey-s-border-a-1199667.html>

5 Wie Russland Hilfslieferungen behindert: <https://adoptrevolution.org/wie-russland-und-china-un-hilfslieferungen-behindern/>

6 Die Türkei setzt Wassermangel als Kriegswaffe ein: <https://adoptrevolution.org/durst-als-kriegswaffe/>

7 Siehe OCHA (<https://is.gd/OCHASStats>) und CCCM Cluster (<https://is.gd/CCCMStats>)

8 Fälle laut der oppositionsnahen Assistance Coordination Unit (ACU). Aufgrund niedriger Testraten sind die tatsächlichen Fallzahlen vermutlich höher.

9 Fälle nach Angaben der kurdisch geprägten Selbstverwaltung. Aufgrund niedriger Testraten sind die tatsächlichen Fallzahlen vermutlich höher.

10 Vom Assad-Regime gemeldete Zahlen nach Johns Hopkins (<https://coronavirus.jhu.edu/map.html>). Laut einer Studie registriert das Regime nur einen Bruchteil der realen Todesopfer der Pandemie (https://is.gd/LSE_Study_Syria)

11 Siehe etwa Washington Post (<https://is.gd/WaPoRep>)

12 Informationen der libanesischen Initiative Megaphone auf Facebook (<https://is.gd/ltboat>)

13 Angaben libanesischer Behörden nach Johns Hopkins (<https://coronavirus.jhu.edu/map.html>)

14 Siehe Tagesschau vom 10.06.2020 (<https://is.gd/Kreuzfahrtschiff>)

Stand: Oktober 2020

Redaktion: Ferdinand Dürr & Daniel Steinmaier

Grafik: sichttagitation, Erik Tuckow

Mit finanzieller
Unterstützung von:

HEINRICH
BÖLL
STIFTUNG

Brot für die Welt
mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

Impressum/Kontakt: Adopt a Revolution | c/o about:change e.V. | Klingenstr. 22 | 04229 Leipzig | info@adoptrevolution.org

www.adoptrevolution.org